

aufgeweckt: Ich trat ans Fenster und öffnete es. Der nordische Samum trieb kleine schwarze Wolken mit Pfeilschnelle vor sich her über die rothgelbene Mondscheibe. Tiefblau war das Firmament, die Sterne funkelten mit dreifachem Glanz selbst zwischen den leichteren der schwarzen Wolken hindurch; die darüber segten. Da hörte ich eine Stimme im Garten, es war die flehentliche Stimme Margarethens. Der Mond war jetzt hinter einer größeren Wolke verborgen und ich sah nur auf dem Kiesweg des Gartens die Umrisse einer hellgekleideten Gestalt und hörte die etwas tiefe Sutturalstimme der jungen Schweizerin, welche mein Inneres seltsamer als je durchbebt. Die Stimme klang weich und feierlich.

Es war ein Gebet, das Margeth sprach: „Lied's Mütterlein im Himmel drobe! Du hästst mir nie kennt und doch ist's mir g'st, als ob Du immer bei mir seigest, wenn ich alleinig war, und die Lüt hänt mir g'salt, daß Du au de Mond so oft angluetet hästst und die Bergli so gern gha und Dine Haar uf'g'loßt, wenn der heiße Föhn ischt von die Gletscher g'stürmt — Mütterlein, Du verziehst mer g'wis! I cha den Stefan nicht hürate und cha au meinen Bruder nicht verlumpe la — da gib's blos ein Mittel, das hilst — i muess us dere Welt, wo's so lieblich und schön ischt — es goht nüt anders — gewiß Mütterlein, es goht nüt anders. — Bitte für mi beim Himmelvater, daß er mir verzieht. — I cha nüt anders.“

„Margareth!“ Ich hatte in meiner Seelenangst gerufen. Eben jetzt war der Mond zwischen den Wolken voll und klar hervorgetreten und fiel auf die lichte Gestalt, welche erschreckt zu mir emporstarrte, dann war sie rasch zwischen den Bäumen verschwunden.

In äußerster Aufregung schellte ich, daß fast die Glocke rief. Die Glocke hallte schaurig in den weiten hohen Gängen des Hotels, aber Niemand kam. Allmählich wurde ich ruhiger. Ich dachte daran, daß es wohl nicht viele junge Mädchen gebe, die sich nicht wenigstens einmal in einem Anfall von Schwermuth hätten das Leben nehmen wollen — ich belächelte endlich meine eigene Angst und es schien mir, als ob Margeth durch ihre Exaltation sogar in meiner Meinung eingebüßt habe. Und was konnte ich thun?

Ihr Bruder lächelte mich wahrscheinlich aus, wenn es mir gelang ihn zu wecken. Und er hatte vielleicht Recht. — Ich legte mich wieder nieder und versiel wieder in den unruhigen Schlummer von vorher.

Ich konnte unmöglich lange geschlafen haben, da wurde ich durch die Hausglocke geweckt, an der Jemand wütend zog.

Mir war, als bedeute das Unheil und stehe mit Margeth in Beziehung. Ich kleidete mich rasch an und ging hinaus. Eben kam der Hauptmann stehend über die frühe Störung in halbem Anzug die Treppe herunter. Böllig angekleidet erschien der junge Züricher unter seiner Thüre.

Der Hauptmann öffnete. Ein Mann in einem Anzug, welcher den Schiffer andeutete, stand draußen mit schreckensbleichem Gesicht, das in der rötlich dunklen Beleuchtung der trockenen Föhnluft noch seltsamer erschien.

„Ihre Schwester, — Herr Hauptmann,“ — seuchte er, „das Margethli —“

„Was ist mit ihr?“ herrschte der Hauptmann.

„Ihr dennet mi wohl, Herr Hauptmann! I bin der Fischer vo Schwyz, der dem Margeth sin's Schiffli immer ubewahrt hä.“

„I bin uf'stande, weil i paar Netz han hänge lan zum Trüchne, die mir der Wind fast ganz verwest hä, da han i g'hebt, wie das Margethli ihren Kahn losgelöst hä —“

„Heute Nacht?“ rief der Züricher.

„S'ischt kaum a halbi Stund' — und ufeg'sabre ist auf den See, der jurdtbare Welle g'worfe hä. I han ihr gerueft, sie hä es höre müesse, aber sie hä nicht achtig ge druf und hat fortgeruberet nach dem Rütli zu, wo der See am wüschesten thuet. I han se mäni'gsmol g'hebt, wenn das Schiffli ganz hoch ufgehobe worde ischt vom Wasser und wieder abesit.“

„Und Du bist ihr nicht nachgefahren?“ rief der Hauptmann und faßte den Mann an der Gurgel.

(Schluß folgt.)

### Verschiedenes.

(Die letzte baare Geldsendung aus Frankreich) à Conto der dritten halben Milliarde der Kriegskostenentschädigung, welche vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen, war eine der größten Sendungen, die mit einem Male hieher gelangt sind. Sie betrug

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

im ganzen 113 Mill. Frs. Davon waren 98 1/2 Mill. in Goldstücken und 14 1/2 Mill. in preussischen Kassenscheinen, welche man auf dem ganzen französischen Territorium gesammelt hätte. Zum Transport dieser Summe vom Bahnhof zum kgl. Schloß, wo sie an die Reichskasse zur Unterbringung in den Räumen des Staatschazes abgeliefert wurde, waren sieben große Rollwagen des Hof-Spediteurs Morau Valette erforderlich. Das Geld bestand in Zwanzigfrankstücken und enthält ein jeder der Beutel eine Summe von 200,000 Frs.

Das neueste englische Gaunerstückchen ist folgendes: In einer Zeitung steht eine Annonce: „Gesucht auf drei Monate ein Darlehen von 30 £, wofür zehn Prozent Interessen und eine Prämie von 5 £ gezahlt werden. Werthvolles Eigenthum, mehr als drei Mal so viel werth als die verlangte Summe, soll bei dem Leiber deponirt werden. Adresse A. J. u. f. w.“ Weißt Jemand auf diesen Köder an so wird eine Zusammenkunft veranstaltet. A. J. deponirt bei dem Leiber Silbergeschirr im Werthe von ungefähr 100 £ und dieser geht, vergnügt über das Geschäftchen nach Hause. Ein paar Tage darauf jedoch bekommt er Besuch von einem Herrn, welcher ihn fragt, ob er eine Concession als Panderleiber, besige. Da er diese natürlich nicht hat, wird ihm mitgetheilt, daß er sich einer Geldbuße von 100 £ ausgesetzt hat, weil er Geld gegen Verlass von Werthsachen auslieh. „Aber,“ so fährt der Fremde fort, die Sachen stehen eigentlich so: Das Silbergeschirr gehört mir und war bei dem Manne der es verpfändet hat, nur zur Aufbewahrung hinterlegt, es fällt mir nicht ein, 30 £ einzubüßen. Entweder Sie geben mir das Silbergeschirr heraus, oder das Geheiß muß seinen Lauf nehmen.“ Selbstverständlich rückt der Mann lieber mit dem Silberzeug heraus, als sich einer Geldbuße von 100 £ auszusetzen, und der Fremde verabschiedet sich auf die höflichste Weise.

(Redactionsgefährden.) Die Stellung des Chefredacteurs einer Zeitung hat ihre Dornen, das beweist das Beispiel des Hrn. W., der in einer irischen Stadt ein Blatt gegründet hatte. Die erste Nummer enthielt einen Angriff gegen eine Spielhölle, welche von einigen schlechten Subjecten frequentirt wurde. Herr W. wurde durch einen Brief beduener, seine Angriffe zu unterlassen, wenn er sich nicht eine gute Tracht Prügel zuziehen wolle. Der Redacteur antwortete, daß die nächste Nummer einen neuen Rüssel enthalten würde, und das geschah denn auch. Derselben Tag, während der gefürchtete Herr W., die Scheere in der Hand, im Redactionsaal saß, riß plötzlich ein robuster Mann die Thüre auf, mit einem kleinen, aber starken Knüttel bewaffnet. „Wo ist der Redacteur?“ polterte er. „Er ist ausgegangen,“ antwortete Herr W., wird aber im Augenblick wiederkommen. Sehen Sie sich unterdeß gefälligst und unterhalten Sie sich mit den Zeitungen.“ Der schreckliche Besuch setzte sich, schlug die Beine übereinander, legte den Knüttel neben sich und fing an zu lesen. Während dessen ging der Redacteur ruhig die Treppe hinab; an der Thüre traf er ein anderes Individuum, dieses mit einem langen Knüttel bewaffnet; der Artikel hätte offenbar seine Wirkung gethan. „Wo ist der Redacteur?“ fragte der neue Ankömmling mit Donnerstimme. „Ist er in seinem Bureau?“ „Ja wohl,“ erwiderte Herr W., „Sie werden ihn im Redactionsaal beim Lesen der Zeitungen finden.“ Der Knüttelmann erklimmte die Treppe in Sägen von vier zu vier Stufen, stürzte in das Zimmer und unverweilt auf den Wärtenden. Ein wüthender Kampf brach los, in dem sich unsere beiden Leuteken mit Hieben zurücktraten und schließlich die Treppe hinabkollerten. Unten hoben sie zwei Polizisten auf und ließen sie im nächsten Bureau von ihrer Anstrengung ausruhen.

### Logogryph.

Von oben nur wird es vollkommen gegeben,  
Was Schmerz uns lindert in diesem Leben.  
Wenn das erste Zeichen vom Worte fällt,  
So ist das, was an Jenes sich hält,  
Was der eitle Mensch oft nur einzig liebt,  
Und das ihm doch das erste nicht gibt.  
Es ist das, worauf von der Christen Zahl  
Einst ein Märtyrer starb in schrecklicher Dual.

Auflösung des Räthfels in No. 108:  
Atlas.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierterjährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile ober deren Raum 2 fr.

№ 112.

Samstag den 23. September

1871.

### Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

## Bekanntmachung, betr. die bevorstehende Militär-Aushebung.

Um vorkommenden Mißverständnissen vorzubeugen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Militär-Ersatz-Instruktion zwischen Militärpflichtiger seinen selbständigen bleibenden Aufenthalt genommen hat, oder wenn er noch nicht selbständig ist, wo diesen standen wird, wo ein Militärpflichtiger sich in einem Dienstverhältniß (als Geselle, Lehrling, Diensthote, Fabrikarbeiter, oder als Studente, Schüler zc. aufhält.

Was sodann die **Stellungspflicht**, d. h. die Pflicht sich zur Stammrolle zu melden und zur Musterung, Loosung und Aushebung einzufinden, betrifft, so stellt zwar §. 20 der Instruktion den Wohnsitz voran. Allein es sind von dieser Regel so weitgehende Ausnahmen gemacht, daß diese selbst öfters zur Ausnahme wird. Namentlich ist darauf aufmerksam zu machen, daß nach Ziffer 2 und 3 die militärpflichtigen Dienstboten, Commis, Lehrlinge, Gesellen, Fabrikarbeiter, Studenten zc. an dem Orte ihres Aufenthalts und nicht an dem ihres Wohnsitzes stellungspflichtig sind und es auch nicht ihrem Ermessen überlassen ist, sich an einem andern Orte, sei es das Geburts- oder ihr rechtliches Domicil, zur Musterung oder Loosung zu stellen. Besonders darf auch nicht gestattet werden, daß ein Militärpflichtiger, der z. B. in Heilbronn in Dienst steht, sich in Schorndorf, wo er seine Heimat hat, zur Aushebung stellt, vielmehr ist er im Falle seines Erscheinens nach Heilbronn zurückzuweisen, außer er hätte seine Heimath Stellung bleibend aufgegeben.

Der **Wohnsitz** ist nur entscheidend bei solchen, die sich innerhalb des Aushebungsbezirks, oder im Auslande aufhalten. Unter Ausland sind aber nur außerdeutsche Länder, sowie Bayern, das der Militär-Convention nicht beigetreten ist, zu verstehen, so daß ein Militärpflichtiger, der z. B. in Berlin, Köln, Schleswig in Dienst zc. steht, nicht bei uns, sondern an seinem Aufenthaltsorte Berlin zc. sich zu melden und zur Aushebung zu stellen hat.

Da sich bei Durchsicht der Stammrollen ergeben hat, daß bei der Anmeldung der Militärpflichtigen vielfach gegen vorstehende Grundsätze verstoßen wurde, so werden die **Orts-Vorsteher** aufgefordert, ihre Angehörigen nachträglich gehörig zu belehren und insbesondere dahin zu wirken, daß Dienstboten, Handwerksgehilfen, Lehrlinge zc., soweit sich dieselben in Württemberg oder in einem zum deutschen Reiche gehörigen Lande (mit Ausnahme Bayerns) befinden, sich an dem Orte ihres Dienstverhältnisses und Aufenthalts zur Aushebung melden und stellen, und müßte die Meldung jetzt auch noch nachträglich geschehen.

Die Aushebung im diesseitigen Bezirke wird wahrscheinlich vom 12. t. M. an stattfinden. Noch wird bemerkt, daß Eingaben an die **Kreis-Ersatz-Commission** dem Oberamt zuzufenden sind, da die genannte Commission aus dem Landwehrbezirks-Commandanten und dem Oberamtmanne besteht und letzterer die Correspondenz führt.

## Bekanntmachung des Oberreferirungsraths, betreffend den Qualifikationsnachweis für den einjährig freiwilligen Dienst.

Durch Verfügung der Ministerien des Innern und des Krieges ist auf Grund der §§. 15 und 150 der Militär-Ersatz-Instruktion die Bildung einer Prüfungskommission für einjährig Freiwillige mit dem Sitz in Stuttgart verfügt worden. Diese Kommission ist dazu bestimmt, die Ansprüche auf die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst zu prüfen und darüber zu entscheiden.

Die jungen Leute, welche das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, einschließlich derjenigen, die in den Kalenderjahren 1850 und 1851 geboren, somit in diesem Jahre militärpflichtig sind und glauben, die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst durch Darlegung ihrer wissenschaftlichen Qualifikation in Anspruch nehmen zu können, werden unter Hinweis auf die §§. 148—175 der Militär-Ersatz-Instruktion hierdurch aufgefordert, ihre Anträge auf Ertheilung des Berechtigungsscheines zum einjährig freiwilligen Dienst bis

unter der Aufschrift „an die königliche Prüfungskommission für einjährig Freiwillige zu Händen des Regierungsdirektoriums in Ludwigsburg“ portofrei der Post zu übergeben oder persönlich in der Kanzlei des Oberreferirungsraths abzuliefern. Diefen Anträgen sind die Schulzeugnisse, durch welche die wissenschaftliche Qualifikation dargelegt werden kann, sowie die im §. 152 speziell bezeichneten Papiere beizufügen. Die Prüfungstermine, zu welchen die sich Meldenden eine schriftliche Vorladung erhalten, werden in den Tagen vom 3. bis 7. t. Mts. stattfinden.

Stuttgart, den 19. September 1871.

## Die Centralstelle für Gewerbe und Handel an das kgl. Oberamt Schorndorf.

Auf den Bericht des kgl. Oberamtes vom 18. t. Mts. haben wir demselben zu erwidern, daß im Verlaufe der nächsten Woche eine weitere Publikation über das **Faßfüllungsverfahren** in unserem Gewerbeblatt erscheinen wird, nach welcher sich die Gemeinden eine bestimmte Ansicht bilden können. Nach unserem Dafürhalten ist das einfachste Füllungsverfahren das der Wägung der Wasserfüllung eines Faßes, welche darauf beruht, daß ein Liter Wasser ein Kilogramm wiegt, und daß hiemit bis auf ein Cubicentimeter (= 1 Gramm) herab die Füllung bestimmt werden kann. Man füllt entweder das Faß gleich Anfangs, wiegt Faß und Wasserfüllung, oder man füllt das Faß, und wiegt das leere Faß, oder man thut letzteres zuerst, nachdem das Faß innen angeengt ist. Wiegt die Wasserfüllung 365,320 Kilogramm oder 365 Kilo 3 Decigramm, 2 Centigramm (= 365 Kilo 320 Gramm, so mißt dessen Inhalt: 365

Schall.

Alter, 3 Decilliter, 2 Centilliter (0 Milliliter) ohne Rücksicht auf Temperatur und Dichtigkeit des Wassers; sollen diese beiden Faktoren berücksichtigt werden, so geben von uns mitarbeitende Tabellen hiezu Anleitung; werden sie nicht berücksichtigt, so ist der Fehler immer noch geringer, als der durch Versäutern bei dem Messen nach dem Volumen. Soll ein alter oder neuer Eßkel von 1/2 Eimer auf 150 Liter und ein Zimtsessel etwa auf 20 Liter umgeändert werden, so stellt man die Kessel auf die Decimalkwaage, tarirt dieselben, legt im ersten Falle das Äquivalent von 150 Liter für eine Decimalkwaage, also 15 Kilo, im zweiten Falle das von 20 Kilo, also 2 Kilo auf die Waagscale, zur Targ, und gießt so lange Wasser in die Kessel, bis die Waage im Gleichgewichte steht, dann kann hienach die Eichungsgrenze bezeichnet werden. Selbstverständlich können wir für solche an Ort und Stelle durch einen Mechaniker vorzunehmenden Umeichungen keine Responsabilität übernehmen, sie sind eben außerhalb der Reihe der Normale stehende Hilfsmaasse, für deren Richtigkeit der sie Gebrauchende zu haften hat.

Die Normale, welche wir an Fäßeichungs-Anstalten zu liefern haben, sind 5, 2, 1, 1/2, 1/10 Liter, zu denen auf besonderen Wunsch auch noch 10 Litermaasse kommen können. Die letzteren sind aber sehr theuer (circa fl. 33). Eine Reihe solcher Normale ist auch zu der Decimalkwaage noch erforderlich, um dem Volum nach diese zu kontrolliren und kleinere Maasse überhaupt auszumessen. Mit bloß umgeänderten alten Eßkesseln kann eine Fäßeichungsanstalt nicht bestehen. Hienach ist das Entsprechende den Gemeinden mitzutheilen. Stuttgart den 24. August 1871. Steinbeis.

**Den Gemeindebehörden**

wird von vorstehendem Erlasse unter dem Anfügen Kenntniß gegeben, daß der Amtsversammlungs-Ausschuß in seiner Sitzung vom 18. September 1871 beschlossen hat, die Fäßeichungs-Control-Normale auf Rechnung der Amts-Korporation anzuschaffen. Dieselben sind bereits auch bei der K. Centralstelle bestellt und kann, so bald sie eintreffen, jede Fäßeichungsstelle ihre Maasse auf das neue Maas (Litermaas) umeichen lassen, wozu D. A. Geometer Dalmir u. Mechaniker Mair hier bereit sind und empfohlen werden können. Schorndorf den 21. September 1871. Königl. Oberamt. Schindler.


Schorndorf.  
**Riesverladungs-  
Afford.**  
Der in No. 109 dieses Blattes auf den 20. d. M. ausgeschriebene Riesverladungs-Afford findet am Samstag den 23. d. Morgens 8 Uhr statt.  
Den 20. September 1871.  
K. Betriebsbauamt.  
Schöll.



Miedelsbach.  
**Schafweide-Ver-  
pachtung.**  
Die hiesige Winterschafweide, welche von Martini 1871 mit 250 Stück befahren werden darf, wird am  
Donnerstag den 28. d. Mts. |  
Mittags 11 Uhr  
auf hiesigem Rathhaus verpachtet.  
Auswärtige Unbekannte haben sich mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen zu versehen und werden nachtlustige auf gedachte Zeit freundlich eingeladen.  
Den 18. September 1871.  
Gemeinderath.  
Vorstand Bühner.



Vorderweisbuch.  
**Schafweide-Ver-  
pachtung.**  
Die Winter-Schafweide auf der Markung Vorderweisbuch, welche 150 Stück, Markung Birkenweisbuch, welche 200 Stück und der Markung Streich, welche 150 Stück ernährt, wird am  
Mittwoch den 27. d. M.  
auf hiesigem Rathhaus verpachtet.  
Den 22. September 1871.  
Schultheißenamt.  
Philipp.



Schorndorf.  
**Marinierte Häring  
Nordische Delicateß-  
Fett-Häringe,**  
sowie auch ächte  
**Holländer Boll-Häringe**  
in frischer Waare, billigt bei  
**Carl Schmid**  
am Bahnhof.




Schorndorf.  
**Feinst gereinigten  
Weingeist,  
Besten  
Fruchtbranntwein**  
empfeht  
**Carl Arnold**  
am untern Thor.



**Gegen jeden alten Husten!**  
Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspien, Asthma, Keuchhusten und Schwindstichshusten, ist der Mayer'sche  
**weisse Brust-Syrup**  
das sicherste und beste Mittel.  
Nur echt bei  
**Fr. Speidel in Schorndorf.**



**Nervöses Zahnweh**  
wird augenblicklich gestillt durch  
Dr. Gräßl'schen schwedische Zahn-Tropfen à Flacon 21 Kr., ächt zu haben in Schorndorf bei  
**C. Mayer, Buchdruckerei.**



Grunbach.  
**Gejellengejuch.**  
Ein ordentlicher Arbeiter findet fortwährend Beschäftigung bei  
**G. Gais, Schuhmacher.**



Schorndorf.  
**Sehr wichtig!  
Traubenzucker** womit man von 6-10 Simri Obst einen Eimer guten und gehaltreichen Most machen kann, empfiehlt billigt  
**Carl Veil.**  
NB. Gebrauchsanweisung gratis.


Plüderhausen.  
**Wollene Strickgarne,  
Reißwolle, Socken, Hand-  
schuhe, Unterhosen, Ligen-  
und Selbhandschuhe,**  
sowie verschiedene  
**Winterartikel**  
habe ich frisch erhalten, und empfehle solche äußerst billig.  
**Ernst Koppler.**

Schorndorf.  
**300 fl. Pflögchaftsgeld** liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei  
**Friedr. Bühler,**  
Seifenstader senior.

Schorndorf.  
**Aufleseobst**  
sucht zu kaufen  
**Hammer.**

Schorndorf.  
**Obst-Verkauf.**  
Nächsten Montag den 25. dieß Abends 4 Uhr wird der Obst-Ertrag von meinem Ziegler'schen Pflögchafts-Baumgut in der Kreenhalbe auf demselben verkauft, tarirt zu 20 Simri.  
**J. Ziegler, Kupferschmied.**

Ein fleißiges solides  
**Mädchen,**  
wird zu Kindern gesucht. Eintritt innerhalb 14 Tagen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction.




Schorndorf.  
**Geschäfts-Empfehlung.**  
Unterzeichneter macht dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er in allen Sorten Bestecke, Scheeren u. s. w., wie auch im Schleifen aller Arten gute und billige Bedienung zusichert und empfiehlt sich bestens.  
Achtungsvoll  
**Gustav Krohmer,**  
Messerschmied in der Dettelgasse,  
vis-à-vis Herrn Schuhmacher Hirschberger.



Schorndorf.  
**Empfehlung.**  
Von den jetzt sehr beliebten  
**Moirée-Schürzen**  
halte ich in allen Größen und Dessins ein hübsch assortirtes Lager und empfehle dieselben bei billigt gestellten Preisen angelegentlich.  
**Louis Sauer,**  
Vortennachers Wittwe.

**I Defen**  
empfeht in schöner Auswahl billigt  
**Adolf Stübler,**  
Ebersbach.



Es finden noch einige  
**Korsettweber**  
Beschäftigung in dem Korsettgeschäft der Herren **D. Rosenthal & Cie. Georg Hüttelmaier,**  
Fabrikmeister.

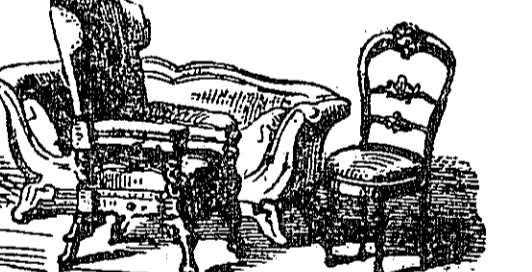
**Schwäbische Industrie-Ausstellung Ulm.**  
**Verlängerte Dauer bis Ende Septembers.**  
Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr.

Schorndorf.  
Einen wohlherzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre  
**Gärtner'sche  
Sicht- und Zahnweh-Watte.**  
Zu haben in beiden hiesigen Apotheken.

Schorndorf.  
Durch Verbindung mit einem der bedeutendsten Bankhäuser in Stuttgart bin ich in der Lage, alle Arten Werthpapiere im laufenden Cours jeder Zeit zu verschaffen, sowie solche gegen Baar oder Umtausch anzusetzen. Wer hievon Gebrauch zu machen wünscht, wolle sich, am besten mündlich, an mich wenden.  
Den 20. September 1871.  
Oberamtspfleger Fuchs.

**Handwerkerbank  
Schorndorf.**  
Die Mitglieder derselben, welche mit ihren Monats-Einlagen noch im Rückstand sind, werden unter Hinweisung auf §. 7. und 10 b) der Statuten zur ungesäumten Einzahlung dringend aufgefordert.  
von dem Cassier.

Schorndorf.  
**Fabrik-Auktion.**  
Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Frau L. J. Breuninger, Nothgerbers Wittwe wird am nächsten  
Dienstag und Mittwoch den 26. und 27. Sept.  
eine Fabrik-Auktion durch alle Rubriken gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei am Dienstag den 26. Septbr. von Morgens 8 Uhr an

vorkommt:  
Etwas Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, viele Betten, Bettgewand u. Leinwand, Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech und hölzern Geschirr.  
Am Mittwoch den 27. September Schreinwerk worunter einige Kommoden, mehrere Tisch u. Kästen, 1 Sopha, mehrere Sessel, worunter 1 guter Lehnstuhl, allgemeiner Hausrath, wobei mehrere Truhen, Koffer, ein großer Fruchtkasten, ein großer  
  
Wagen, 1 Handwägel.

Schorndorf.  
**Mechgerlehrling-Gesuch.**  
Ein kräftiger Bursche von rechtshaffenen Eltern, welcher das Mechger-Handwerk erlernen will, findet unter günstigen Bedingungen sogleich Aufnahme bei  
Gottl. Schaal.

**In einem kleinen Fabrik-  
geschäft findet ein zuverlässiger junger Mann als Tagelöhner dauernde Beschäftigung, demselben würde unter zutreffenden Verhältnissen auch Gelegenheit geboten das Geschäft zu erlernen.  
Wo? sagt die Redaction.**

**Schorndorf.**  
Die in Nr. 107 u. 109 dieses Blattes beschriebenen Güterstücke und Heuhaufen sind angekauft, und kommen nächsten Dienstag den 26. Sept. auf dem Rathhaus zu nochmaligem und letzten Aufstreich, wobei bemerkt wird, daß die Ramsbachwiese nunmehr in 3 Theile vertheilt und abgetheilt ist. Nach diesem Verkauf wird ein Nachgebot nicht mehr angenommen.  
Christ. Breuninger.

**Sonntag.**  
E. Junginger & Sonne.

**Kellnerlehrlingsgesuch.**

In einem Gasthof ersten Rangs einer größeren Oberamtsstadt Württembergs findet ein junger Mann, am liebsten ein Wirthsohn, sehr gute Lehrstelle unter günstigen Bedingungen.  
Nähere Auskunft ertheilen  
**Molt, Haag & Cie.,**  
Stuttgart.  
Commissionsbureau.

**Schorndorf.**  
**Zu verkaufen:**  
Ein deutscher Ofen in dem früherer Bäcker Menner'schen Hause.

**Zwei solide Schlafgänger**  
werden gesucht, wo? sagt  
die Redaction.

Sonntag haben  
**Bach-Tag**  
Dissel. Hammer.

Wegen des Volksfestes in Canstatt werden am 23., 24., 25. und 26. September folgende außerordentliche Züge ausgeführt:

**1) Am Samstag den 23. und Sonntag den 24. Sept.**

Von Schorndorf nach Stuttgart.  
Schorndorf Abgang 7 Uhr 40 Min. Morgens.  
Stuttgart Ankunft 8 " 55 "

Von Stuttgart nach Schorndorf.  
Stuttgart Abgang 5 Uhr 12 Min. Abends.  
Schorndorf Ankunft 6 " 20 "

**2) Am Montag den 25. September.**

Von Schorndorf nach Stuttgart.  
Schorndorf Abgang 7 Uhr 40 Min. Morgens.  
Stuttgart Ankunft 8 " 55 "

Von Stuttgart nach Schorndorf.  
Stuttgart Abgang 5 Uhr 12 Min. Abends.  
Schorndorf Ankunft 6 " 20 "

Von Canstatt nach Schorndorf.  
Canstatt Abgang 7 Uhr 30 Min. Abends.  
Schorndorf Ankunft 8 " 30 "

**3) Am Dienstag den 26. September.**

Von Stuttgart nach Schorndorf.  
Stuttgart Abgang 5 Uhr 12 Min. Abends.  
Schorndorf Ankunft 6 " 20 "

Von Canstatt nach Schorndorf.  
Canstatt Abgang 7 Uhr 30 Min. Abends.  
Schorndorf Ankunft 8 " 30 "

**Tagesneuigkeiten.**

**Stuttgart, 19. Sept.** In Betreff der bevorstehenden Festlichkeiten kann ich Ihnen als zuverlässig mittheilen, daß die allgemeine Beflagung hiesiger Stadt am 22. also Freitag stattfindet an welchem Abend der Festball im Königsbau abgehalten wird. Am Abend des 23. gibt es einen großartigen Fackelzug, wozu der Sammelplatz im Hofe der neuen Infanteriekaserne ist, um von da herab den Zug durch die Rothebühl-, Silberburg-, Reinsburg- und Marienstraße über die ganze obere Königsstraße nach dem Schlosshofe bewegen zu können. Es werden sich hierbei die Feuerwehr, der Lieberkrantz, das Stadtreitercorps, das Polytechnicum, das Gymnasium, die Realschule und die städtischen Schulen betheiligen. An der Spitze des Zugs werden sich Gemeinderath und Bürgerausschuß befinden, darunter ein Theil zu Pferde, Alles mit Flambeau und in 6 Abtheilungen, an deren Spitze jedes Mal ein Musikcorps sich befindet. Von einer allgemeinen Stadtbefeuchtung ist Abstand genommen worden.

**Ulm, 18. Sept.** Gestern trat eine Gaunerin auf der Promenade an ein kleines Mädchen und nahm ihr die Ohrringe unter dem Vorgeben sie seien aufgegangen. Sie kaufte dafür dem Kinde einiges Obdt. Dasselbe Manöver wiederholte sie bei einem andern Kinde und kaufte diesem einige Agate. Bei dem Kaufmann erzählte sie, daß das Kind ihrer Schwester gehöre und sie selber da sei, um die Ausstellung zu besuchen. Bald erfolgte die Anzeige bei der Polizei. Man hatte die Diebin ziemlich genau beschreiben können, und so gelang es sie in der Frauenstraße zu verhaften. Sie wollte leugnen, doch erkannte die Mutter des einen Kindes in den Ohren der Verhafteten das Ohrgestänge ihres Kindes. Die Gaunerin hatte das eine gestohlene Paar Ohrringe bereits verkauft und sich Löcher in die Ohrläppchen einstechen lassen, um mit dem andern Paar sich zu schmücken.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

**Berlin, 20. Sept.** Die „Provinz-Corresp.“ schreibt: Die Unterhandlungen über die Zollverhältnisse Elsaß-Lothringens sind, nachdem sie schon einem befriedigenden Ergebnis nahe schienen, auf ernste Hindernisse gestoßen, da die Nationalversammlung dem vorgelegten Vertragsentwurf nur mit Abänderungen zustimmte, die zu Gunsten Frankreichs noch weitere Zugeständnisse beanspruchten.

**Mühlhausen, 17. Sept.** Wenn man die Mühlhäuser Bürger- und Handelsleute sprechen hört, so sollte man glauben, unsere Stadt werde in kurzer Zeit ganz entvölkert sein und auf den Straßen müsse Gras wachsen. Ganz im Widerspruch mit dieser Entvölkerung ist die Thatsache, daß man für das wenige Militär, welches hier stationirt ist, kaum die nöthigen Räumlichkeiten findet, um dasselbe unterzubringen, ohne die Einwohner mit Einquartierung zu belästigen. Die Stadt hat für Einquartierung des Militärs zu sorgen, und muß daher, wenn sie dasselbe nicht bei den Bürgern unterbringen will ausreichende Kasernen stellen. Das Militärkommando ist aber so rücksichtsvoll, daß es sich statt Kasernen auch mit kleineren von einander getrennten Räumlichkeiten begnügt, wenn solche wenigstens 200 Quadratmeter Raum bieten, so daß 50 bis 60 Mann bei einander untergebracht werden können. Man fordert aber die Hauseigentümer für solche lokale Miethäuser, die außer allem Verhältnisse stehen, weit mehr, als sie je zuvor bezogen hatten. Da gehen Worte und Thaten doch weit auseinander!

**Worms, 14. Septbr.** Ueber einen auf dem Rheine zwischen Rheinhausen und Biersheim ausgebrochenen Schiffsbrand meldet die „Gef. Ztg.“: „Gegen 8 Uhr früh fuhr ein Schraubendampfer, wie solcher seit einigen Jahren viele auf dem Rheine fahren, mit Petroleum, Del und Kaffee beladen stromaufwärts. Auf dem Verdeck lagen 200 Fässer Petroleum, nach Köln bestimmt. Als das Schiff eben Rheinhausen passirt hatte, sah man plötzlich zwischen den Fassern Feuer, das sich, da wahrscheinlich eines derselben einen Reck gehabt hatte, mit ungeheurer Schnelligkeit über das ganze Fahrzeug ausbreitete. Sofort ließ der Feuermann dasselbe auf den Sand laufen und kaum hatte die Mannschaft das nackte Leben gerettet, da stand schon das Schiff in hellen Flammen. Als bald plagte ein Fasz nach dem andern, und es stieg von dem brennenden Petroleum ein so dichter schwarzer Rauch auf, daß die Sonne mindestens eine halbe Stunde weit verdunkelt wurde, wie wenn plötzliche Gewitterwolken heranzögen. Das brennende Del-Foß vom Verdeck auf den Rhein, brannte aber, abwärts treibend, bis auf 200 Schritte ruhig weiter, und während der dicke Qualm das Schiff einige Zeit unsichtbar machte, war es, als wenn der Rhein in hellen Flammen aufgehen wollte. Anfangs wagte sich Niemand nahe heran, weil man eine Kesselexplosion befürchtete, bald aber strömten von allen Seiten Leute herbei, um das seltene Schauspiel zu sehen. Einige, die in Homberg übergefahren waren, versicherten, dort den Petroleumgeruch merklich verspürt zu haben, während der schwarze Qualm, vom Winde rheinaufwärts getrieben, bis nach Verklingen hin auf den brennenden Gegenstand schließend blieb. Gegen Abend nach 9 Uhr fing ein Brand an, das Schiff noch in voller Gluth; die eisernen Seitenwände derselben waren über dem Wasserpiegel glühend, und wahrscheinlich wird die Flamme noch bis morgen Nahrung haben. Wer dieses brennende Fahrzeug sah, kann sich eine ziemlich lebhaftere Vorstellung machen von einem Schiffsbrande auf dem Meere. Ueber die Entstehung des Feuers weiß man nichts Bestimmtes; man vermuthet das glühende Kohlenstückchen aus dem Kamin auf den mit Del benetzten Boden fielen. Schiff und Ladung sollen nicht verfehrt gewesen sein und der Capitain desselben durch den Brand noch 800 Thaler bares Geld verlieren welche aus dem unteren Schiffsraume heranzuholen nicht mehr möglich war.

**Anzeiger für Stadt und Land.**

**Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

**Erscheint** wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

**Nr. 113.**

**Dienstag den 26. September**

**1871.**

**Bekanntmachungen.**

Oberamt Schorndorf.

**Bekanntmachung, betr. die bevorstehende Militär-Aushebung.**

In Gemäßheit Erlasses des K. Ober-Rekrutirungsraths vom 21. d. M. wird den Orts-Vorstehern aufgetragen, diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in einem fremden deutschen Staate (mit Ausnahme von Bayern) aufhalten, zur Aushebung an ihrem Aufenthaltsorte anzuweisen, damit sie nicht durch die Versäumniß ihrer Anmeldepflicht in Nachtheil kommen. Hierbei sind jedoch nur die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1850 und 1851 gemeint, während die Zurückgestellten der Jahrgänge 1848 und 1849 nach dem früheren Gesetze behandelt werden und sich deshalb wieder hier zur Aushebung zu stellen haben. Das Letztere hat übrigens zu geschehen, auch wenn sie ihre Zurückstellungs-Ansprüche erneuert haben. Noch wird angefügt, daß sich die einjährigen Freiwilligen, sowie die auf die volle Dienstzeit eingetretenen Freiwilligen, nicht zur Aushebung zu stellen haben.  
Schorndorf, den 23. September 1871.

Königl. Oberamt.  
Schindler.

Oberamt Schorndorf.

**Verfügung, betr. die Gewinnung von Laub und Erde auf den öffentlichen Wegen innerhalb der Staatswaldungen.**

Da es zu Unzuträglichkeiten führt, wenn den Straßenwärtern ohne Weiteres die Nutzung an Laub auf den öffentlichen Wegen innerhalb der Staatswaldungen überlassen wird, so will man angeordnet haben, daß das Laub auf diesen Wegen, so weit es sich lohnt auf Rechnung der Gemeinde resp. der Amtskorporation öffentlich zu verkaufen ist. So weit die Straßenwärter nach ihren Dienstverträgen auf diese Nutzung Anspruch haben, ist ihnen Ertrag an Geld zu gewähren. Was die Nutzungen an Erde betrifft, so dürfen dieselben in Rücksicht darauf, daß das Areal sich im Staats-eigenthum befindet, nicht ohne Zustimmung des betreffenden Revieramts zugelassen werden, wovon nur die gewöhnlichen und nothwendigen Grabenausschläge ausgenommen sind. Zuwiderhandlungen sind zu bestrafen.  
Schorndorf den 18. September 1871.

Königl. Oberamt.  
Schindler.

Schorndorf.

**Wuthfranker Hund.**

In Winterbach wurde ein wuthfranker Hund erschossen, der nach den gemachten Erhebungen in den Orten Grunbach, Gemittelgröber, rauhaariger, röhlich grauer, 1-2 Jahre alter männlicher Mattenfänger mit einem schwarzgrauen Streifen über dem Rücken. Die Schultzebeamten, welche nicht besondere Schreiben von der unterzeichneten Stelle erhalten haben, werden hievon mit dem Auftrage in Kenntniß gesetzt, Erhebungen anzustellen, ob der wuthfranke Hund nicht in ihrem Gemeindebezirk herumgeschweifte und Hunde und andere Thiere verletzt oder gar Menschen gebissen hat, wobei auf die Bestimmungen der Minist.-Verf. vom 10. Sept. 1841 Beilage I. (Reg.-Bl. S. 403) aufmerksam gemacht wird. Auch sollte erhoben werden, wem der Hund gehörte und ist, wenn die angestellten Nachforschungen irgend ein Ergebnis liefern, alsbald hierüber an das Oberamt zu berichten.  
Den 25. September 1871.

K. Oberamt.  
H. Krauß, W.

Schorndorf.

**Auswanderungen.**

Nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen sind ausgewandert, und zwar nach Nordamerika: Karl Friedrich Haas von Schorndorf, Johannes Rühle von Schnaitz, Johann Gottlieb Ries, mit Frau und 3 Kindern, von hier, Friederike Wolfer von hier, Tobias Plieninger von Hebsack, Wilhelm Schirmer von Hohengehren, Ludwig Schaaf von Vorderweißbuch, Johann David Hees von Grunbach, Marie Heinrich Bauer von hier, Gottlob Böhringer von hier, Johann Jakob Seitz von Adelberg, Jacob Friedrich Dais von Schnaitz, Ernst Eberhard Beck von hier, Luise Karoline Schwarz von hier.  
England: Otto Lobstein von Michelberg.  
Sachsen: Rosine Hornung von Schornbach.  
Oesterreich: Marie Katharine Vogel von Oberurbach.  
Baden: Friederike Wächter von Schorndorf, mit 1 Kind.  
Den 22. September 1871.

Königl. Oberamt.  
Schindler.

**Schorndorf.**  
2 1/2 Viertel Acker im Sünden, hat zu verkaufen

Den Schnitt von 1/2 Morgen hohen Acker sowie 1 Wagen Pferdeedünger verkauft, wer? sagt

Schmelzer, Kübler.

die Redaction.

Wiedelsbach.

**Schafweide-Verpachtung.**



Die hiesige Winter-schafweide, welche von Martini 1871 mit 250 Stück befahren werden darf, wird am

Donnerstag den 28. d. Mts. |  
Mittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus verpachtet. Auswärtige Unbekannte haben sich mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen zu versehen und werden Pachtlustige auf gedachte Zeit freundlich eingeladen.  
Den 18. September 1871.

Gemeinderath.  
Vorstand Büchner.